

Seite 2

### Schwarzes Plastik

Technisch unsichtbar:  
schwarzer Kunststoff



Seite 2

### Komposttonne

Tipps und Tricks für  
sonniges Wetter



Seite 3

### Corona und Abfall

Trotz Corona-Pandemie  
wird der Abfall abgeholt



Seite 4

### Aktuelles

Infos der regionalen  
Abfallwirtschaft



## Abfallwirtschaft in eigener Sache

Das **AbfallJournal** „wächst“ und wird ab sofort im ganzen Landkreis Göttingen verteilt. Denn viele Informationen gelten für die Abfallwirtschaften in beiden Altkreisen Göttingen und Osterode am Harz bereits heute – bis auf einige Ausnahmen – gleichermaßen. Die angestrebte Harmonisierung schreitet weiter fort; 2025 soll sie abgeschlossen sein. Das **AbfallJournal**

wird diesen Prozess begleiten und darüber informieren. Für die Einwohner\*innen im Altkreis Osterode am Harz ist das zweimal jährliche erscheinende **AbfallJournal** schon ein „alter Hut“. Seit mehr als 15 Jahren werden darin Informationen, Mitteilungen und Hintergründe zur Abfallwirtschaft vermittelt; 32 Exemplare liegen mittlerweile vor.



## Der Komposttonne schmeckt kein Plastik

Der grünen Tonne „schmeckt“ kein Plastik - auch kein „Bio“-Plastik. Der Grund ist ganz einfach: Kunststoff ist nicht kompostierbar. Plastik zerfällt im Laufe der Zeit unter Sonnenlicht in lauter kleine Flocken. Diese zerfallen nach und nach über einen längeren Zeitraum in immer kleinere Stückchen – bis man von Mikroplastik spricht. Es ist immer noch Plastik. Diese winzig kleinen Kunststoffteilchen werden nicht, wie organische Stoffe, irgendwann zu „Erde“, sondern geistern im Boden und in den Gewässern umher. Wenn etwa Fische die winzigen Teilchen fressen, sind sie in der Nahrungskette. Wir essen quasi Plastik mit dem Fisch.



Das kann sich sehen lassen: Der Inhalt aus Komposttonnen ist weitgehend von Störstoffen frei. Die Qualität wird nach der „Reinheit“ des Rohstoffes für Kompost definiert. Plastik jeder Art stört sehr. Fotos: Bleß

Wenn auch sehr vereinfacht dargestellt, macht es doch das Problem klar: Kunststoffe sind nicht kompostierbar. Das gilt

selbst für „Bio“-Kunststoffe, die auch die Anlagen der Abfallwirtschaften Göttingen und Osterode am Harz nicht verarbeiten können.

Die meisten Einwohner\*innen sind gut informiert und sortieren richtig. Die wenigen anderen müssen mehr darauf achten, dass keine Plastikverpackung in den Kompostbehälter gelangt. Sonst kann es passieren, dass eine Tonne nicht geleert wird und ein orangefarbener Anhänger auf die Fehlfüllung hinweist.

► Gesammelt werden organische Abfälle im Haushalt meistens in Vorsortiergefäßen des Landkreises oder ähnlichen Behältern. Diese frühling-grünen Behälter sind leicht abzuwaschen. Sie dürfen sogar in die Spülmaschine.

► Ausgekleidet mit Papiertüten – gekauft oder selber gefaltet aus Zeitungspapier – bleiben sie auch von innen sauber.

► Papiertüten vom Landkreis

sind mit Wachs beschichtet. Dadurch sind sie länger stabil, wenn sie Feuchtigkeit ausgesetzt werden. Sie sind auch im angewandten Prozess biologisch abbaubar.

► Auch Tüten vom Bäcker sind geeignet. Tüten mit Kunststoffeinsatz (meist aus dem Supermarkt) gehören allerdings nicht in die Komposttonne.

► Feuchte Abfälle (Teebeutel,



Eine alte Plastiktüte ist nach Jahren so spröde geworden, dass sie in Flocken zerfallen ist.

Kaffeefilter) können zusätzlich in Küchenkrepp oder Zeitungspapier eingewickelt oder getrocknet werden.

## Keine alte Erde in die grüne Tonne

Alles aus dem Garten darf in die Komposttonne? – So einfach ist es doch nicht!

Kompostierbare Abfälle aus den Gärten dürfen gern – wenn der eigene Komposthaufen schon überquillt – auch über die Komposttonne entsorgt werden. Erde ist jedoch kein kompostierbarer Abfall.

Daher gehört der überschüssige Bodenaushub aus dem

Pflanzloch nicht in die Tonne, sondern bleibt auf jeden Fall in dem heimischen Garten.

Denn in der Regel ist es wertvoller Mutterboden. Und bei der herausgerissenen Staude oder „toten“ Topfpflanze sollte das



Wurzelwerk vor der Entsorgung über die Komposttonne durch behertes Klopfen von Erdresten befreit werden.

Übrigens: Der „Fegedreck“ aus der Gosse oder dem Rinnstein gehört in den grauen Restabfallbehälter.

## Saison-Komposttonne für Grünabfälle

Für die vegetationsreichen Monate April bis Oktober kann eine Saison-Komposttonne unabhängig von einer ganzjährigen Komposttonne bestellt werden. Diese ist besonders geeignet für Grünab-

fälle aus dem Garten, wenn diese mengenbedingt zu viel für die Eigenkompostierung oder die bestehende ganzjährige Komposttonne sind.

Aber Achtung: Die Erde aus dem Garten gehört nicht in die Komposttonne. Erdrückstände an Wurzeln bitte immer gründlich abklopfen.

Saison-Komposttonnen werden von April bis Okto-

ber geleert und berechnet, verbleiben aber das ganze Jahr auf dem Grundstück. Angeboten werden die Saison-Komposttonnen ab einem Behältervolumen von 60 Litern. Saison-Komposttonnen können Eigentümer\*innen bei der zuständigen Abfallwirtschaft gebührenpflichtig bestellen.

### Kontakt per Mail:

**Abfallwirtschaft Göttingen**  
abfallbehaelter-goe@landkreisgoettingen.de

**Abfallwirtschaft Osterode am Harz**  
komposttonne-oha@landkreisgoettingen.de



#WIRFUERBIO

## KOMPOSTIERBARE PLASTIKTÜTEN?

Bitte nicht in die Biotonne!

Kompostierbares Plastik braucht für die Verrottung deutlich länger als Bioabfall. Damit ist es industriell nicht kompostierbar und ein Störfaktor in unseren Anlagen.

wirfuerbio.de/kompostierbar

Mit einer Anzeigenkampagne werben die Abfallwirtschaftsbetriebe dafür, Plastik ganz aus der Komposttonne zu verbannen.



## Tipps und Tricks für die Komposttonne im Sommer

Mit den hohen Temperaturen im Sommer wird der Verrottungsprozess der Bioabfälle beschleunigt und es kann zu Geruchsentwicklungen in der Komposttonne kommen. Als Folge werden Fliegen von den Gerüchen angezogen und legen ihre Eier im Bioabfall ab.

Damit das möglichst nicht passiert, nachfolgend ein paar Tipps:

- Die Komposttonne an einen schattigen Platz stellen.
- Die Tonne nach der Leerung „kopfüber“ trocknen lassen, am besten kurz mit der Gießkanne abspülen.
- Den Deckel immer geschlossen halten.
- Feuchte Gartenabfälle wie Rasenschnitt antrocknen lassen.
- Keine feuchten losen Bioabfälle in die Tonne werfen. Die sollen erst



Wer eine saubere grüne Tonne haben will, wirft die Bioabfälle mit einer Papiertüte oder eingewickelt in Zeitungspapier in den Behälter. Das schützt im Sommer auch vor üblen Gerüchen.

Foto: Bleß

gut verpackt werden. Dafür können Papiertüten, Zeitungspapier, Küchenkrepppapier und ähnliches benutzt werden, aber kein glattes Papier von Prospekten. Der Boden der Komposttonne kann mit mehreren Schichten

zerknülltem Zeitungspapier oder Eierkartons ausgelegt werden.

- Strukturmaterial aus dem Garten wie Hecken- oder Strauchschnitt locker als Unter- oder Zwischenlage in die Tonne geben.
- Sägespäne und Sägemehl von unbehandeltem Holz saugen Feuchtigkeit auf.
- Plastiktüten, Gefrierbeutel und auch die als kompostierbar geltenden Beutel aus Biokunststoffen dürfen dagegen, ebenso wie beispielsweise Restabfall oder andere Störstoffe, nicht in die Komposttonne gegeben werden. Diese Materialien sind nicht bzw. nicht vollständig abbaubar und können im weiteren Vergärungs- und Kompostierungsprozess nicht verarbeitet werden. Insoweit gilt auch, keinen weite-

ren Eintrag von Mikroplastik in die Umwelt zu fördern. Papiertüten und Zeitungspapier sind unbedenklich.

- Sollten sich Maden in der Komposttonne bereits vermehrt zu haben, gibt es hilfreiche Hausmittel zur deren Bekämpfung:
- Branntkalk, Sägespäne oder Gesteinsmehl können als Sofortmaßnahme direkt auf die Maden gegeben werden.
- Rand der Tonne kann nach der Leerung mit Essigwasser abgewischt werden.
- Feuchte Abfälle sollten mit dem trockenen Strukturmaterial (z.B. Gartenabfälle: Strauch- und Baumschnitt, trockener Rasenschnitt, Laub) vermischt oder lagenweise in die Komposttonne gefüllt werden.

## Überfüllte Abfallbehälter: ein Ärgernis für beide Seiten

Das muss nun ja wirklich nicht sein: überfüllte Abfallbehälter. Immer wieder sind sie ein Ärgernis für Bürger\*innen und Müllwerker. Denn mit offenem Deckel lässt sich eine Mülltonne oder ein Container nicht kippen. Solche Gefäße können ungeleert stehen bleiben. Sehr zum Ärger der Anwohner\*innen. Wohin in den nächsten zwei Wochen mit dem Abfall? Wenn es regelmäßig vorkommt, dass das Behältervolumen nicht reicht, muss eine

größere oder eine zusätzliche Tonne bestellt werden.

Das kostet zwar eine Tauschgebühr, aber dann ist künftig Ruhe. Und die Müllwerker schauen auch zufriedener.

Kommt es selten vor, dass der Abfallbehälter zu klein ist, gibt es immer noch die Möglichkeit, in ausgesuchten Geschäften einen Abfallsack mit der Aufschrift des Landkreises zu erwerben. Der kann gefüllt neben der Tonne stehen.



Das ist keine Lösung: Die Behälter sind einfach zu klein oder es sind zu wenige für die Wohnanlage. Die Deckel müssen immer schließen können. Foto: Bleß

## Sperrmüll ist nicht gleich Sperrmüll – nur große Teile sind vorgesehen

Abfälle, die auch nach einer ungefährlichen und zumutbaren Zerkleinerung nicht in einen Restabfallbehälter passen, können über die Sperrmüllabholung entsorgt werden. Aber aufgepasst: Nicht alles, was zu groß für einen Abfallbehälter ist, ist auch Sperrmüll.

„Alles, was Sie bei einem Umzug mitnehmen würden, darf auch über den Sperrmüll entsorgt werden...“ – Diese Gedankenstütze kann dabei helfen, dass bei der Sperrmüllabholung kein Abfall an der Straße zurückbleibt. Es bedeutet, dass Autoteile und Reifen sowie Aus- und Umbauabfälle wie Sanitärkeramik, Fenster und Türen nicht zum Sperrmüll gehören. Diese müssen über einen Containerdienst oder

gebührenpflichtig selbst an einer Entsorgungsanlage entsorgt werden.

Auch Kleinteile, wie Bügel, oder in Kisten verpackte Abfälle werden nicht mitgenommen. Nur wenn diese in gebührenpflichtige Abfallsäcke der Abfallwirtschaft gefüllt sind, werden sie mitgenommen.

### Etwa vier Wochen warten

Nach Anmeldung von Sperrmüll – online oder per Postkarte – wird der Termin in den folgenden vier Wochen stattfinden. Wird eine gebührenpflichtige Leistung, wie ein Wunschtermin, die Eilabholung oder die Abholung aus Wohnung oder Haus benötigt, wird dieses per Formular beantragt. Dieses ist auf der



Übersichtlich: Der Sperrmüll liegt sortiert nach Holz und Elektrogeräte und sonstiger Abfall getrennt am Straßenrand. Dieses Foto entstand im Winter. Foto: Bleß

Homepage des Landkreises Göttingen je nach Wohnort unter Abfallwirtschaft Osterode am Harz und Abfallwirtschaft Göttingen zu finden. Bei der Anmeldung von Sperrmüll

muss angegeben werden, welcher Kategorie (Altholz, Altmetall, Elektroschrott, Sperrmüll) die anfallenden Abfälle zuzuordnen sind. Der Abfall sollte am Tag der

Abholung auch in diesen Kategorien sortiert an der Straße stehen. Für jede Kategorie fährt ein Fahrzeug, um die sortierten Abfälle später besser zu handhaben. Je nach Angabe

der vorhandenen Abfälle wird daher auch die Tour geplant. Stehen die Abfälle getrennt, vereinfacht dies die Arbeit der Müllwerker enorm.

## Wussten Sie schon ...

### ...dass schwarzes Plastik Probleme beim Recycling macht?

Schwarzer Kunststoff als Verpackung ist nur schwer oder gar nicht zu recyceln. Und das liegt an der automatisierten Sortierung der Verpackungen aus dem gelben Wertstoffsack. Denn die meisten Sortieranlagen erkennen kein Schwarz. Ähnlich schwierig ist es bei durchsichtigen oder glänzenden Verpackungen. Ausnahme: PET-Flaschen. Schwarzer Kunststoff kommt

bei Verpackungen gar nicht so selten vor. Duschgels oder Shampoos für Herren und edle Kosmetika werden oft in schwarzen Fläschchen angeboten. Ebenso gibt es Schalen für Fleisch oder Gemüse aus schwarzem Plastik. „Wer möchte, dass die genutzte Verpackung recycelt wird und damit Rohstoffe geschont werden, sollte bestimmte Materialien meiden“, rät die Verbraucherberatung NRW. Die Sortierung der Verpackungs-Kunststoffe aus dem gelben Wertstoffsack funktioniert eigentlich ganz gut.

Das geschieht in den Sortieranlagen mittels Nah-Infrarot-Technologie (NIR). Sensoren identifizieren Plastik durch reflektiertes Licht. Schwarzer Kunststoff „schluckt“ aber zu viel Licht und wird deshalb von den Sensoren nicht erkannt. Die Teile sind für die Anlage unsichtbar. Die Folge: Schwarzes Plastik wird als Restabfall aussortiert und energetisch verwertet – sprich verbrannt. Doch um die Kreislaufwirtschaft zu fördern, gibt es Forschungsprojekte. So meldete die Firma Henkel, dass sie neuerdings einen WC-Rei-

niger in Flaschen mit einem „alternativen schwarzen Farbstoff“ anbieten will. Man stehe am Anfang für eine Lösung bei schwarzen Verpackungen. Nicht immer lässt sich für Verbraucher schwarzer Kunststoff vermeiden. Denn technische Geräte sind zunehmend für den

Transport in schwarzen Kunststoffschalen gelagert statt wie bisher in Polstern, die an Eierkartons erinnern.

An den äußeren Kartons ist nicht zu erkennen, ob das Gerät nun in Styropor, Eierkarton oder schwarzen Plastikschalen liegt.

Wo es aber vermeidbar ist, können sich Verbraucher\*innen überlegen, ob es beispielsweise unbedingt ein



Shampoo in einer schwarzen Kunststoffflasche sein muss.



## Corona und Abfall – Routine unter veränderten Bedingungen

Die Corona-Pandemie hat den bisherigen privaten und beruflichen Alltag für praktisch jeden auf den Kopf gestellt, wohl niemand konnte und kann sich den Auswirkungen entziehen. Die Pandemie stellt uns alle vor besondere Herausforderungen und erfordert an vielen Stellen alternative Lösungen.

### Lösungen schnell finden

Lösungen mussten oft sehr schnell und pragmatisch gefunden werden. Auch die kommunalen Abfallwirtschaften sehen sich vielfältigen Problemstellungen ausgesetzt. Verfügte Kontaktbeschränkungen führten zur Absage von Samm-



Die Schadstoffsammlung mit besonderen Verhaltensregeln wegen Corona-Infektionsgefahr

Foto: Maruhn-Vladi

### Maske ist Restabfall

Mit der Pflicht im öffentlichen Raum, wie Verkehrsmitteln oder Geschäften, einen Mund- und Nasenschutz zu tragen, steigt das Abfallaufkommen. Einwegprodukte zum Schutz von Mund und Nase sind über den Restabfall zu entsorgen. Wiederverwendbare, waschbare Produkte sollten den Einwegprodukten vorgezogen werden, wenn dies möglich ist.

lungen, bei denen viele Bürger\*innen zusammenkommen würden.

### Abfuhr beginnt eher

Die Durchführung der Kreismüllabfuhr musste zeitlich gestreckt werden, die Fahrzeuge verlassen den Betriebsitz schon zeitlich gestaffelt ab 5 Uhr morgens. Zur Gewährleistung der Entsorgungssicherheit wurde das Personal in verschiedene Teams aufgeteilt, die sich möglichst gar nicht begegnen sollten, um ein

mögliches Infektionsrisiko zu mindern. Erweiterte Hygienemaßnahmen und zusätzliche Schutzausrüstungen gehören bei der Kreismüllabfuhr und auf den Entsorgungsanlagen mittlerweile zum Alltag.

### Service funktioniert

Zum Glück haben diese Maßnahmen funktioniert, im Landkreis Göttingen konnte die haushaltsnahe Entsorgung von Restabfällen, Sperrmüll, Wertstoffen und Bioabfällen kontinuierlich weitergeführt

werden. Obwohl die Entsorgungsanlagen zeitweilig für Abfallanlieferungen geschlossen waren, konnte auch hier dennoch die Annahme der im Rahmen der kommunalen Sammlungen erfassten Abfälle erfolgen. Unter besonderen Vorkehrungen sind mittlerweile wieder alle Entsorgungsanlagen geöffnet.

### Alle diszipliniert

Die Anlieferer haben sich äußerst diszipliniert verhalten, halten sich an die geltenden

Regeln und der Mund-/Nasenschutz gehört quasi schon zum neuen Alltag.

### Bei Erkrankungen

Eine besondere Betroffenheit ergab sich für die Haushalte, in denen tatsächlich eine Corona-Infektion aufgetreten ist. Abfälle mussten ganz sicher, nämlich doppelt verpackt werden. Dort, wo gehäuft Infektionen zu beklagen waren, waren überdies separate Container vorzuziehen und eine extra Entsorgung der infektiösen Abfälle zu organisieren. Das hat aber alles sehr gut geklappt, mit hohem Verantwortungsbewusstsein wurde hier Hand in Hand gearbeitet.

### Infos im Internet

Informationen über geänderte Rahmenbedingungen waren in kurzer Taktung zu vermitteln, so wurde auf den Internetseiten der Abfallwirtschaften ein Extrakasten eingefügt, damit sich jede\*r zu dem aktuellen Thema schnell orientieren konnte.



Wenn auch mit Mund-Nasenschutz, funktioniert die Schadstoffannahme problemlos. Fotos: Bleß

## Blick über den Tellerrand: Recycling auf Hawaii

Regelmäßig veröffentlicht das *AbfallJournal* Beispiele, wie man im Ausland mit Abfällen umgeht. Entgegen des immer wieder verbreiteten Gerüchts, sind nicht nur wir in Deutschland „so verrückt, den Müll zu trennen“. Denn weltweit setzt sich zunehmend die Erkenntnis durch, dass es wirtschaftlich ist, die Verpackungen zu recyceln und so Rohstoffe zu sparen. So gab es schon Beispiele von Sizilien und Kreta, aus Sibirien (Russland), Schweden oder Kuba. Diesmal nun ein Blick auf Hawaii.

Das andere Foto entstand an einem Wohnhaus in Honolulu auf der Insel Oahu. Die Anwohner in Hawaii haben drei Fraktionen, die gesammelt werden. Die Tonnen werden regelmäßig abgeholt.



In der grünen Tonne werden organische Abfälle gesammelt, wie Grasschnitt, Baum- und Heckenverschnittreste, Blätter, Palmwedel und Weihnachtsbäume. Auf den Tonnen sind die gewünschten Abfälle aufgelistet und noch einige Hinweise erläutert.



In der blauen Tonne werden Aluminiumdosen, Glasflaschen

und Gläser, Plastikbehälter, Zeitung und Wellpappe gesammelt. Auf der blauen und grünen Tonne wird noch zusätzlich erklärt, warum die Fraktionen getrennt zu sammeln sind und wohin der Abfall aus den jeweiligen Tonnen geht. Durch die Erklärung auf der Tonne ist die Abfallentsorgung transparent und jeder Anwohner weiß, wohin die Abfälle gebracht werden und kann sich über die Verwertung informieren.

In der grauen Tonne werden alle sonstigen Abfälle gesammelt, also der Restabfall.



An einem Wohnhaus in Honolulu

Fotos: Lehmann

Am Eingang des Nationalparks Twin Falls auf der Hawaii-Insel Maui befindet sich eine sehr einfache Müllsammelstation. Der Behälter ist super in die Umgebung eingefügt und ist trotzdem sichtbar. Die gesammelten Fraktionen sind verständlich mit Beispielen erklärt, so dass es auch für nicht englischsprachige Besucher klar ist, was wohin soll. Nicht im Bild der Restabfallbehälter neben den Toiletten, in den man - lokale Besonderheit - keine Kokosnüsse werfen darf.

## Trendsport Plogging: Mehr Muskeln beim Joggen bewegen

„Plogging“. Viele haben dieses Wort bereits gehört, andere fragen sich: „Was soll das denn bedeuten?“ Die Wortschöpfung und Sportart kommt aus Schweden und setzt sich aus den Worten „plocka“, welches im Schwedischen für „aufheben“ steht, und „jogging“ zu-

nicht nur in Schweden großer Beliebtheit, da sich Bewegung und Engagement für die Umwelt vereinen lassen.

Plogging bietet durch das regelmäßige Bücken, Aufheben, Aufrichten und Weiterlaufen ein deutlich abwechslungsreicheres Training als das nor-

male Jogging, bei dem nur bestimmte Muskelgruppen benutzt werden. Für das Einhalten der Hygiene ist entsprechend Sorge zu tragen.

Wer ungerne joggt, probiert es vielleicht mit „Pliking“ („plocka“ und „hiking“, englisch für „wandern“).



Das Wandern ist hier eindeutig die Hauptbeschäftigung.

sammeln. Plogging bedeutet also, dass während des Laufens etwas aufgehoben wird – in diesem Falle in der Natur herumliegender Abfall.

Erfahrene Plogger\*innen haben daher stets einen Beutel und Handschuhe dabei. Seit 2016 erfreut sich dieser Sport



Wer beim Wandern oder Joggen Abfall am Wegesrand sieht, nimmt ihn einfach mit. Fotos: Heßke



## Wiederaufbau Bioenergiezentrum Göttingen

Im September 2020 wird der erste Bioabfall aus dem Gebiet der Abfallwirtschaft Osterode am Harz und der Stadt Göttingen im wiederaufgebauten Bioenergiezentrum Göttingen verarbeitet. Durch einen verheerenden Brand im August 2016 wurde die alte Anlage fast vollständig zerstört.

Seit Juni 2019 wird kräftig gebaut, im März 2020 konnte bereits Richtfest gefeiert werden. Die Rohbauarbeiten sind fast vollständig abgeschlossen. Der beauftragte Generalunternehmer WTT (Waste Treatment Technologies, Netherlands) baut derzeit die Anlagentechnik ein.

Im Herbst 2020 beginnt der Probebetrieb. Dann läuft die Anlage unter Vollast und wird auf Herz und Nieren geprüft. Hier werden alle Bioabfälle aus dem Gebiet der Abfallwirtschaft Osterode am Harz und der Stadt Göttingen verarbeitet. Bisher mussten diese in externen Anlagen behandelt werden.

### Aus der Komposttonne

Kompostierbare Bioabfälle werden in den grünen Komposttonnen getrennt von Restabfall und Verpackungen gesammelt. Wichtig ist dabei

die besonders sorgfältige getrennte Sammlung, denn Bioabfall getrennt zu sammeln ist gut für die Umwelt und somit auch für uns Menschen.

Durch die Verwertung von Bioabfällen können nicht nur CO<sub>2</sub> und fossile Ressourcen eingespart, sondern auch unsere Böden geschont werden. In einer sogenannten Kaskadenanlage werden die gesammelten Bioabfälle in Biogas und Kompost umgewandelt.

### Der technische Ablauf

Die Abfälle werden zunächst zerkleinert, mögliche Störstoffe aussortiert und das Biogut dann gemischt in die Tunnelvergärung aufgegeben. In einem etwa dreiwöchigen Prozess werden die Abfälle von kleinen Mikroorganismen zu Biogas umgewandelt. Da die „kleinen Helfer“ keinen Sauerstoff vertragen, findet dieser Prozess unter Abschluss von Sauerstoff statt. Das hier erzeugte Biogas wird entweder direkt im vorhandenen Blockheizkraftwerk (BHKW) zur Energieerzeugung genutzt oder im BHKW des Klärwerks.

### In die Tunnelrotte

Nach einer Prozessdauer von weiteren 21 Tagen kommt das



- A Lagerhalle
- B Anlieferhalle
- C Fermentertunnel
- D Rottetunnel
- E Kompostaufbereitung
- F Gasspeicher
- G Kompostlager
- H Blockheizkraftwerk

Ein Blick von oben auf das wiederaufgebaute Bioenergiezentrum in Göttingen. Es befindet sich westlich des Ortsteils Weende zwischen der A 7 und der B 27  
Foto: Göttinger Entsorgungsbetriebe

Material in die Tunnelrotte, wo andere Mikroorganismen das Material zu Kompost verarbeiten. Nach weiteren 20 Tagen und mit der Zufuhr von Sauerstoff mit normaler Luft,

wird das Material in das Zwischenlager transportiert und dort entsprechend aufbereitet. Mögliche noch enthaltene Störstoffe und zu große Teile werden aussortiert.

### Kompost zu verkaufen

Dann ist das „Produkt Kompost“ fertig und kann verkauft werden.

Aufgebracht auf die Böden,

werden Nährstoffe, die Pflanzen während ihres Wachstums aus dem Boden ziehen, zurückgegeben. Ein mineralischer Dünger ist nicht mehr notwendig.

### Terminkorrektur

Leider hat sich ein Fehler in die Termine der Grünabfallsammlung geschlichen. Der jeweils zweite Termin im Oktober 2020 in Windhausen, Teichhütte, Barbis und Osterode am Harz ist erst **am 22. Oktober** und nicht am 12. Oktober.

### Entsorgungsanlage hat neue Nummer

Ab sofort ist die Entsorgungsanlage Hattorf am Harz unter einem anderen Telefonanschluss zu erreichen. Von 07:30 bis 16:30 Uhr (Mo bis Fr) und samstags von 08:00 bis 12:00 Uhr ist die Zentrale besetzt:

Telefon: 05522 960-4950 und Fax: 05522 960-4959

E-Mail: eah@landkreisgoettingen.de

## Bessere Entgasung der Übergangsdeponie Rödermühle

Auf der ehemaligen Übergangsdeponie Rödermühle tritt unerwartet viel Methangas aus. Gelegen an der K 6 zwischen Hattorf am Harz und Wulften, betrieb sie der damalige Landkreis Osterode am Harz zwischen 1975 und 1978 – bis die Kreismülldeponie Hattorf am Harz (heute: Entsorgungsanlage) fertig gestellt war. Die Reaktivierung der Deponie war 2013 abgeschlossen, nachdem die Oberfläche abgedichtet und bepflanzt war.

Im Rahmen regelmäßiger Messungen zur Überwachung und Kontrolle der Deponie werden unter anderem auch Gasmessungen auf der Deponieoberfläche durchgeführt. Dabei wurde insbesondere an den sogenannten „Gasfenstern“ Deponiegas mit zum Teil sehr hohen Methanwerten festgestellt, das dort austritt.

Eine Fachfirma erhielt den Auftrag, ein Konzept zur Reduzierung der Emissionen, nicht zuletzt auch aus Klimaschutzgründen, zu erstellen. Dieses Fachbüro schlug die Nachrüstung mit einer aktiven Passiventgasung mit Methanoxidentsfeldern (MOF) vor:

Über das vorhandene Deponiegasfassungssystem soll das Gas zu den MOF geleitet werden. Dazu werden die vorhande-



Gasverteilerschicht der Methanoxidentsfelder (MOF) im Aufbau

Fotos: Sieloff



Neuer Anschlussschacht

nen Gasfenster zu Gasbrunnen ausgebaut und an Gasabsaugleitungen angeschlossen. Mittels eines Verdichters wird das Deponiegas aus dem Gasfassungssystem abgesaugt und mit Druck über geschlitzte Leitungen (Rigolen) gleichmäßig in die Gasverteilerschicht der beiden MOF geführt. In den MOF erfolgt dann die mikrobielle Umsetzung des im Deponiegas enthaltenen schädlichen Methans zu Kohlendioxid und Wasser.

Mit der Ausführung der Leistung hat die beauftragte Bau-

firma im April begonnen. Ende Oktober 2020 sollen die Arbeiten abgeschlossen sein und die

Anlage soll in Betrieb genommen werden.



Ausgebaute Gasfenster

### Impressum

**Herausgeber:**  
Landkreis Göttingen  
Fachbereich Umwelt  
Abfallwirtschaft Osterode am Harz  
Herzberger Straße 5  
37520 Osterode am Harz  
umwelt@landkreisgoettingen.de

**Gestaltung:**  
Karl Heinz Bleß  
Heikenbergstraße 32 a  
37431 Bad Lauterberg im Harz  
www.bless-online.de

**Druck:**  
Möller Druck und Verlag GmbH  
Zeppelinstraße 6  
16356 Ahrensfelde OT Blumberg